Rundum gut betreut in Ronneburg

Nicht mehr Händler und Postkutschenreisende wie zu seinen Anfängen im 16. Jahrhundert nimmt der „Rote Hirsch" von Ronneburg auf. Sondern im Betreuten Wohnen der Volkssolidarität werden Senioren sich hier wohl fühlen.

Von Elke Lier

„Roter Hirsch" mit schöner Farbgestaltung in der Herrengasse 16. Meh r Fotos: www. otz.de Fotos (3) : Elke Lier

Bürgermeisterin Krimhild Leutloff (CDU) (l.) gratuliert Margit Jung (Mitte) und Sylvia Matthes zum neuen Haus.

Ronneburg. Einen roten Weihnachtsstern, „passend zum Roten Hirsch" für die Volkssolidaritätsvorsitzende des Kreisverbandes Gera, Margit Jung, und einen Goldenen Schlüssel für Pflegedienstleiterin Sylvia Matthes überreichte am Sonnabend Ronneburgs Bürgermeisterin Krimhild Leutloff (CDU) zur Eröffnung des Betreuten Wohnens der Volkssolidarität (VS).

Der „Rote Hirsch" zählte neben dem „Breiten Bär" zu den ältesten Gasthäusern der Stadt. Er fiel dem großen Stadtbrand 1665 zum Opfer, wurde wieder als Hotel aufgebaut, war später Kulturhaus der Wismut, dann Haus der Organisationen und später ein baufälliger Schandfleck mitten im Zentrum, berichtet Stadtchronist Klaus Kammel.

„Roter Hirsch" ersteht neu an altem Platz

Die Suche der Volkssolidarität, seit vielen Jahren Mieter der Ronneburger Wohnungsgesellschaft, nach mehr Platz bei ständig wachsendem Dienstleistungsangebot, traf sich mit dem Schicksal des „Roten Hirschs". 2013 befanden ihn Experten für nicht mehr sanierungswürdig. So begann ab April 2014 mit dem Abriss des alten Hauses der Bau eines neuen Wohn- und Geschäftshauses nach den Plänen des Geraer Architekturbüros Christine und Jürgen Dietzel. „Es ist unser drittes barrierefreies Haus für Ronneburg. Die innerstädtische Enge machte das Bauen schwierig, doch die Zusammenarbeit mit der Stadt klappte hervorragend." So gratulierte die Bürgermeisterin den Architekten, Baufirmen und der Ronneburger Wohnungsgesellschaft für die um fast zwei Wochen vorfristige Fertigstellung.

Entstanden sind 18 altersgerechte Wohnungen, davon sechs Zwei-Raum-Wohnungen. Vier sind rollstuhlpassend ausgestattet und alle per Fahrstuhl erreichbar. Die Baukosten für das große Haus, in dem nun ambulante Pflege, Tagesbetreuung, ein bequemes Pflegebad und eine Begegnungsstätte untergebracht sind, betragen 2,5 Millionen Euro. Margit Jung, Vorsitzende der Volkssolidarität des Kreisverbandes Gera, freute sich, „dass im 70. Jahr des Bestehens der Volkssolidarität eine solche Einrichtung für ältere Bürger fertig wurde. Über 100 000 Euro haben wir in die behagliche Innenausstattung gesteckt. Das Haus entspricht unserem Leitbild, ein Mittelpunkt im Territorium zu sein." Tatsächlich bietet sich den meisten Bewohnern von Terrasse oder Balkon ein Blick auf das innerstädtische Leben bei schallgedämmten Fenstern. Das würdigte auch Heike Taubert, die Thüringer Finanzministerin (SPD), die in Ronneburg zu Hause ist: „All den hoch betagten Ronneburgern wünsche ich, dass sie lange die schönen Wohnungen und die gute Pflege durch die Pflegekräfte der Volkssolidarität genießen."

Die „Rote-Hirsch-Geschichte" überreichen Stadtchronist Klaus Kammel (l.) und Stadtrat Jürgen Bäumert.

Am 1. Januar 2016 ziehen die ersten Mieter ein. Zu ihnen gehört die 81-jährige Renate Nickel. Wie viele andere Ronneburger nutzte sie den Tag der offenen Tür , um das Haus kennen zu lernen. „Ich hab' mich aber immer schon mal an den Bauarbeitern vorbeigemogelt und geguckt", erklärt die lebhafte Dame, die ihr Häuschen verkauft hat, um hier in eine Zwei-Zimmer-Wohnung mit Balkon zu ziehen. „Ich werde auch gerne alle Veranstaltungen in der Begegnungsstätte wahrnehmen, die mich interessieren."

Andrea Züfle hat ihre 95-jährige Schwiegermutter seit drei Jahren in der Tagespflege. „Es wird ihr hier weiter gut gehen", sagt sie nach einem ersten Rundgang. Wenn pflegende Angehörige sich Urlaub gönnen, können ihre Lieben hier untergebracht werden. „Vorher", erklärt Pflegedienstleiterin Sylvia Matthes, „mussten sie für diese Zeit ins Pflegeheim, doch hier bleibt alles vertraut." Sie strahlt: „Für mich ist das der dritte Umzug, aber nun Luxus für uns. Alles ist an einem Ort, die Arbeitsbedingungen haben sich verbessert." Auch wenn Dienstpläne neu geschrieben werden müssen. So ist die Begegnungsstätte nun statt nur in der Woche täglich geöffnet, die Sozialstation ist mit einem Nachtdienst besetzt.

Sylvia Matthes verspricht: „Hier hat jeder Bewohner immer einen Ansprechpartner, einsam und allein braucht sich bei uns niemand zu fühlen."